

Landlust

Mai/Juni 2016 | 4,20 €



Aus Glas und Holz
Mauersegler: in der Luft zu Hause
Bayerisches Meer



INS GRÜNE



AT: 4,50 €; CH: 7,50 CHF; FR: 5,40 €;
BeNeLux: 4,90 €; IT: 5,30 €;
SLO: 5,80 €; FI: 6,50 €; HU: 11,90 Ft.

Eine schöne und natürliche Wandfarbe lässt sich im Handumdrehen selber machen.

Die Materialien dafür haben sich seit Generationen bewährt.

Man muss es nur mal ausprobieren. Für drei Hausbesitzer kam nichts anderes infrage.

FARBEN MIT GESCHICHTE

Eintönig war die Welt noch nie. Schon in der sogenannten grauen Vorzeit verarbeiteten die Menschen vor allem farbige Erden zu feinen Pulvern, den Pigmenten. Das bekannteste Beispiel dafür ist Ocker. Pigmente geben dem Anstrich Farbe. Eine streichfähige Farbe entsteht aber erst mit einem Bindemittel: Es lässt die unlöslichen Pigmentkörnchen auf dem Maluntergrund haften. Der prähistorische Mensch hat dafür Wasser oder Fette benutzt. Neben die Pigmente und Bindemittel natürlichen Ursprungs traten zunehmend synthetisch hergestellte Alternativen oder ganz neue Farben (lesen Sie dazu auch Seite 92). Heute ist die Auswahl riesig.

Wer seine Wände mit einer Naturfarbe streichen möchte, kann auf fertige Produkte darauf spezialisierter Hersteller zurückgreifen oder sich seine Farbe selbst anmischen. Dafür eignen sich Sumpfkalk und Leim als Bindemittel. Kalk- wie auch Leimfarben gelten als gesund und sind wegen ihrer Lichtechtheit und günstigen Preise bis heute gefragt. Nicht jedes Bindemittel eignet sich für jeden Zweck und nicht jedes Pigment verträgt sich mit jedem Bindemittel. Doch ob kräftigere oder sanfte Töne, für außen oder innen, trockene oder feuchte Räume – für alles gibt es eine Lösung. Landlust hat Hausbesitzer besucht, die ihr Zuhause mit altbewährten Naturfarben neu gestaltet haben.



KALKFARBEN ALLESKÖNNER FÜR INNEN UND AUSSEN

Kalk hat sich seit Jahrtausenden als Baustoff und Anstrichmittel bewährt. Er hält auf nahezu allen saugfähigen Untergründen, ist wasser- und wetterfest, sehr diffusionsoffen und hemmt Schimmel. Alles gute Gründe für Luise Schreiber-Knaus und ihren Mann Peter, in ihrem spätmittelalterlichen Denkmal in Bodelshausen bei Tübingen mit Kalkanstrichen zu arbeiten. An der Wand wirken die Farben matt, aber nicht stumpf. Die winzigen Kalkpartikel brechen das Licht und geben der Farbe mehr Tiefe. Je nach Lichteinfall passt sie sich in Nuancen leicht an und verändert damit immer wieder die Raumstimmung.

Von früher lernen

Als das Ehepaar das Haus 2006 kaufte, war es ein Abrisskandidat. Doch unter der ramponierten Fassade schlummerte ein spätmittelalterliches Juwel: 1484 erbaut, mit erhaltenen hochwertigen Ausstattungen aus jener Zeit. Die Restauratorin und der Lehrer setzen den Fachwerkbau mit Steinsockel seitdem instand. Die Innenwände aus Lehm, teilweise mit Kalk verputzt, strichen sie mit Kalkkaseinfarbe. Denn reine Kalkfarbe nimmt nur wenig Pigmente auf und bleibt deshalb eher pastellig. Doch mit Magerquark vermischt – er enthält besonders viel von dem Milcheiweiß Kasein –, sind etwas kräftigere Farbtöne möglich. Während reine Kalkfarbe im geschlossenen Eimer unbegrenzt haltbar ist, verdirbt das Kalkkaseingemisch nach drei Tagen. An der Wand ist das jedoch kein Problem. Möglichst frisch vermalt wird der Anstrich am schönsten.

Gespür entwickeln

Man setzt deshalb immer nur so viel Kalkkaseinfarbe an, wie man am Tag verbraucht. Für die Küche und das Arbeitszimmer hat Luise Schreiber-Knaus einen hellen warmen Grauton gewählt. „Ich habe mich langsam mit vielen Probeanstrichen an die passende Pigmentmischung herangetastet“, sagt die Expertin für die Restaurierung von Wandmalereien und architektonischen Oberflächen. Die Rezeptur für jede Farbe notiert sie mit Mengenangaben in einem Heft, damit sie bei Bedarf exakt nachmischen kann: „Schon kleine Abweichungen können zu großen Farbveränderungen führen“.



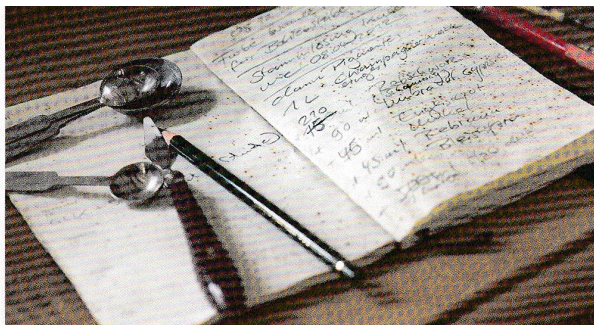
Quark, Sumpfkalk, Wasser und Pigmente sind die Basis für Kalkkaseinfarbe. Der Quark wird mit Sumpfkalk als Bindemittel leicht gelblich.



Zuerst an den Kanten ordentliche Übergänge schaffen, dann mit der Malerbürste im Kreuzgang die Fläche von oben nach unten streichen.



Für die Gefache der Außenfassade ihres spätmittelalterlichen Denkmals rührte das Ehepaar Schreiber-Knaus eine Kalktünche an.



In einem Heft notiert Luise Schreiber-Knaus sorgfältig ihre Rezepturen, damit sie die Farben bei Bedarf exakt nachmischen kann.

Pigmente anteigen

Die Grundzutaten hat sie stets im Haus: Sumpfkalk und Magerquark als Bindemittel, dazu Pigmente. Sumpfkalk ist ein Brei aus gelöschtem Kalk und Wasser, den es fertig im Handel zu kaufen gibt. Die Farbpulver werden nicht lose in den Sumpfkalk gestreut, sondern einen Tag vorher in etwas Wasser angeteigt. Die Faustformel: Ein Kilo Pigment in etwa 0,3 Liter Wasser sieben und möglichst nicht umrühren. Das Pulver setzt sich ab, das Wasser umhüllt die Körnchen und zerstreut eventuelle Klümpchen. Allerdings hat jedes Pigment sein eigenes spezifisches Gewicht. Bei sehr leichten Pigmenten kann ein Kilo von der Menge her so umfangreich sein, dass man etwas mehr Wasser nehmen muss.

Vorräte anlegen

In gut verschlossenen Behältern hält sich der Brei über Jahre. Damit nichts austrocknet, sollte etwas Wasser überstehen. Vorräte sind vor allem bei Pigmenten ratsam, die länger brauchen, um mit Wasser ein cremiges Stoffgemisch zu bilden. Das Pigment Rebschwarz aus der hellgrauen Küchenfarbe hat wegen seiner fetthaltigen Kohlenstoffe gut zwei Wochen damit zu tun. Wenn es schneller gehen muss: Einen Spritzer Brennspiritus dazugeben und ausnahmsweise mit einem Löffel rührend nachhelfen. Dagegen scheint Umbra das Wasser aufzusaugen. Fix bildet sich die gewünschte dicke Masse. Der Farbbrei wird dann mit Wasser ins Bindemittel gerührt.

Streichen mit Methode

Die fertig angerührte Kalkfarbe ist recht wässrig. Luise Schreiber-Knaus streicht sie dünn mit einem dichten Naturborstenpinsel an die Wand. Er hält die Farbe besser als einer mit Kunststoffborsten. Sie taucht möglichst nur die Spitzen ein, damit es kein Geklecker gibt. Es wird über Kreuz und immer eine Wand zügig fertiggestrichen, um sichtbare Ansätze zu vermeiden: „Am Anfang sieht alles feucht und durchscheinend aus. Die Farbe deckt nach dem zweiten oder dritten Anstrich und entwickelt auch dann erst den gewünschten Ton.“ Zwischen den Arbeitsgängen lässt sie die Wand zwei, drei Stunden trocknen.

Viel Farbe für kleines Geld

Wer wie die Restauratorin für umfangreiche Projekte die Zutaten in größeren Gebinden kauft, kann sich Farben für kleines Geld selber mischen. Die angesetzte Kalkkaseinfarbe, die bei ihr für etwa 70 Quadratmeter reicht, kostet sie weniger als zehn Euro. Für die Kalktünche in gebrochenem Weiß, mit der sie die noch feuchten, frisch verputzten Gefache ihrer Außenfassade gestrichen hat, rechnet sie mit etwa zwölf Euro. Beim Einkauf kleinerer Gebinde wird es etwas teurer. Die Menge reichte für den zweimaligen Anstrich der Gefache einer Fassadenseite.

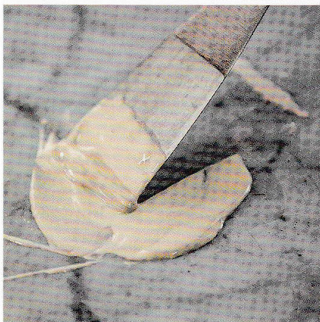
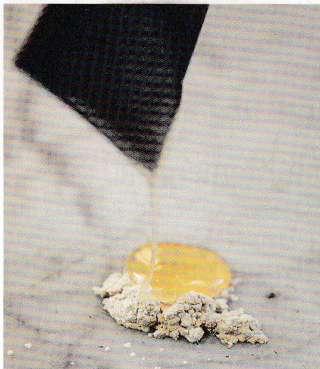
Wer wagt, gewinnt

Experimentierfreude beim Herstellen von Fassadenfarbe hat Jennifer Weidle bewiesen. Die Heimwerkerin aus der Nähe von Würzburg verwendete für ihre Kalkkaseinfarbe statt des sonst üblichen Sumpfkalks preiswertes Kalkhydrat (siehe Glossar). Dass viele Fachleute dieses als Anstrichmittel für ungeeignet halten, schreckte sie nicht ab: „Bei einem Denkmal würde ich den guten Sumpfkalk verwenden, aber für mein einfaches Häuschen genügt mir Kalkhydrat.“ Drei Jahre lang sumpfte sie das Pulver frostfrei in einem Kunststofffass im Keller ein. Als ihr Haus ohnehin eingerüstet war, bot sich eine gute Gelegenheit, ans Werk zu gehen. Das heiße Sommerwetter war für ihr Projekt allerdings nicht optimal: Kühlfeuchte Witterung und ein bedeckter Himmel sind für Kalkanstriche im Freien besser. Denn je langsamer die Kalkfarbe trocknet, desto fester verbindet sie sich mit dem Untergrund. Jennifer Weidle hängte nasse Bettlaken über das Baugerüst, um die größte Hitze abzuhalten, und befeuchtete immer wieder die Wände. Das half. Auch eine Grundierung aus ihrem Kalkhydratsumpf und Wasser im Verhältnis 1:6 brachte eine bessere Haftung. Drei Jahre später ist die Hausbesitzerin immer noch glücklich mit dem Ergebnis. Das wolkige Himbeerrot bildet einen schönen Kontrast zum Gartengrün. Als Pigment verwendete sie ein besonders fein gemahlenes (mikronisiertes) Eisenoxidrot.



Ob für die Innenräume oder die Außenfassade, Jennifer Weidle hat die Farben für ihr Eigenheim selbst hergestellt.

LEIMFARBEN KLEINER EINSATZ, GROSSE WIRKUNG



Pigmente brauchen Bindemittel, wie Leim, Öl oder Sumpfkalk, damit Farbe daraus wird.

Familie Lange-Schneemilch verwendete für die Räume ihres Denkmals überwiegend Leimfarben, die ein Fachmann für sie angemischt hat.

schrittweise dem gewünschten Ton an.“ Im Musikzimmer der Lange-Schneemilch verwendete er eine Mischung aus den Pigmenten Rügener Schlämmkreide, Oxidschwarz und -rot, Veroneser grüne Erde und Kalkechtgelb.

Im Kreuzgang streichen

Bei neuen Putzen oder ausgebesserten Stellen bewirkt eine Grundierung aus Vorkleister, dass die Farbe gleichmäßiger aufgenommen wird. Vorkleister wird aus Farbenleim und Wasser angerührt und ist eine verwässerte Version des Bindemittels. Die Wand muss für den Anstrich sauber und trocken sein. Wenn die Farbe am Pinsel flüssig herunterläuft, ohne abzureißen oder zu spritzen, stimmt die Konsistenz. Am besten arbeitet es sich mit einer dichten Malerbürste. Gestrichen wird wie bei Kalkfarbe im Kreuzgang von oben nach unten. Der endgültige Farbton zeigt sich erst, wenn die Wand getrocknet ist. „Die Farbe ließ sich gut verstreichen wie jede andere auch“, sagt Sylvia Lange-Schneemilch. Auch nach Jahren können sich ihre Wände noch sehen lassen.

Seit 6000 Jahren gibt es die Farbe aus Pigmenten und tierischen, heute meist pflanzlichen Leimen. Bis in die 1960er Jahre war Leimfarbe als Innenanstrich in Westdeutschland Standard, in den neuen Bundesländern sogar bis zum Fall der Mauer. Keine Farbe lässt sich leichter und preiswerter herstellen. Zusammengerechnet neun Euro kostet ein sahnfarbenes Weiß, das für 40 bis 50 Quadratmeter Fläche reicht.

Gut zum Schablonieren

Leimfarbe hält auf fast allen Untergründen, selbst auf Dispersionsfarbe, ist hoch diffusionsfähig und ermöglicht intensive Farbtöne mit Erd- und Mineralpigmenten. Leimfarbe eignet sich gut für Pinsel- und Schablonenmalerei oder um Stuckdecken zu streichen, weil sie die Ornamente nicht zukleisert. Wegen ihrer Wasserlöslichkeit eignet sie sich nicht für anhaltend feuchte Räume, zum Beispiel Keller. Leimfarbe ist nur mit Leimfarbe überstreichbar. Alte Leimfarbenanstriche müssen vorher mit Wasser abgewaschen werden, sonst

blättert die alte Farbschicht ab: Durch das Überstreichen erhöht sich der Leimanteil, dadurch reißt die Farbe. Für Sylvia und Andreas Lange-Schneemilch überwogen die Vorteile. Das Ehepaar hat die meisten Wohnräume seines 1693 erbauten Hauses in Öschingen vor wenigen Jahren mit Leimfarbe gestrichen. Auch deshalb, weil diese im 17. Jahrhundert zeitgemäß war. Das Mischen der Farbe überließen sie aus Zeitgründen lieber Malermeister Martin Trebing. Wenn der Fachmann für historische Wandfarben die nötige Muße hat, gräbt er in seiner an bunten Erden reichen Region nach farbigen Erdbrocken und experimentiert mit den daraus gewonnenen Pigmenten. Für die Räume von Familie Lange-Schneemilch griff er jedoch auf bewährte Kaufprodukte zurück. Er wählte die Farbtöne gemeinsam mit den Hausbesitzern aus und lieferte ihnen auf großformatiger Pappe Probeanstriche in verschiedenen Nuancen: „Durch kleine Zugaben von Pigmenten in der Farbe nähert man sich mit jedem Probeanstrich

BEZUGSQUELLEN

PIGMENTE, BINDEMittel UND FERTIGE NATURFARBEN

- **Kreidezeit Naturfarben**, Kassemühle 3, 31196 Sehlem, Tel.: 050 60/6 08 06 50, www.kreidezeit.de
- **Bau und Farben Kontor Leipzig**, Spinnereistr. 7/Halle 23, 04179 Leipzig, Tel.: 03 41/6 89 18 02, www.naturfarben-leipzig.de
- **Kalk-Laden Kenter**, Am Weihergraben 21, 74363 Frauenzimmern, Tel.: 071 35/ 1 60 76, www.kalk-laden.de

REZEPTE

Unter www.landlust.de finden Sie die Farbrezepte. Gerne schicken wir sie Ihnen auch gegen einen mit 0,70 € frankierten und adressierten Rückumschlag, Stichwort „Farbrezepte“, zu.